

SYSTEM RESET

EINE INTERAKTIVE
INSTALLATION

MIT
HISTORISCHEM
ESSAY UND
TOOL FÜR MEHR
FREIRAUM

WERKZEUGE FÜR EINE BESSERE ARBEITSWELT

AM LAGERPLATZ
WINTERTHUR

23.1. –
28.8.21
MUSEUM
SCHAFFEN
WINTERTHUR

MUSEUMSCHAFFEN.CH

EINE INITIATIVE DES HISTORISCHEN VEREINS WINTERTHUR



THE PANDEMIC
REPRESENTS A
RARE BUT
NARROW WINDOW
OF
OPPORTUNITY
TO REFLECT,
REIMAGINE,
AND RESET OUR
WORLD.

GESCHICHTE MIT ZUKUNFT –
AM LAGERPLATZ

In der Krise offenbaren sich nicht nur Lücken, Schwachstellen und Handlungsbedarf, wir gewinnen auch wertvolle Erkenntnisse, entdecken neue Perspektiven, suchen kreative Lösungen, mobilisieren ungeahnte Kräfte. Auch das Team vom Museum Schaffen sah sich in den ersten Wochen des Lockdowns 2020 gezwungen, umzuplanen: Wir mussten die angedachte Wechselausstellung verschieben und haben im Eiltempo ein neues Projekt lanciert, welches sich trotz aller Unsicherheiten umsetzen liess – und diese Unsicherheiten auch gleich zum Thema macht.

Nun eröffnen wir unseren ersten, festen Standort am Lagerplatz mit «System Reset – Werkzeuge für eine bessere Arbeitswelt». Die Installation erweitert unsere Ausstellung «Eins, Zwei, Drei, 4.0» und nimmt sich der aktuellen Krise sowie unserer Suche, unserer Sehnsucht nach Zukunft an. Und sie setzt das, was uns heute betrifft und beschäftigt, in einen historischen Kontext.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit kann bei aktuellen Herausforderungen und Fragestellungen erhellend sein. Rahel Varnhagen, Schriftstellerin und Salonnière des ausgehenden 18. Jahr-

hunderts, hat einst treffend formuliert: «Die Zukunft kommt uns nicht entgegen, sie liegt nicht vor uns, sondern sie strömt von hinten über unser Haupt.»

Wir freuen uns, zusammen mit dem Historischen Verein Winterthur, der Stadt Winterthur, dem Kanton Zürich, dem Arealverein Winterthur und weiteren, wertvollen Partner*innen und Förder-Institutionen wie der SKKG sowie den Besucher*innen Geschichte zu schreiben.

Das Team von Museum Schaffen

AUSSTELLUNGEN

SYSTEM RESET

INTERAKTIVE INSTALLATION

Im Frühjahr 2020 trifft Covid-19 eine Welt, die globalisiert, verflochten, extrem arbeitsteilig und mobil ist. Die Pandemie fordert die Wirtschaft heraus, die Gesellschaft, den Menschen. Wie alle Krisen legt sie Bruchstellen offen, die sich in vorangegangenen Entwicklungen herausgebildet haben. Wunde Punkte im Privaten genauso wie bei der Arbeit. Und jetzt? Jetzt haben wir die Wahl! Wir können vom Anknüpfen an die vertraute Vorkrisenzeit träumen, von alter «Normalität». Oder wir wählen den Blick nach vorne und fragen uns: Was wäre eine bessere Arbeitswelt – und welche Tools braucht es, um Zukunft zu schaffen?

«System Reset» lädt dazu ein, Schlagzeilen und Beiträge aus der Corona-Zeit zu betrachten und neu zu ordnen: von der Frage, wer die Spargeln sticht, wenn die Polen weg sind, bis zu schmutzigen Tricks fürs Homeoffice. Die interaktive

Installation weitet das Blickfeld zudem mit historischen Schlaglichtern. Sie präsentiert lokale Beispiele von Innovationen, die aus vergangenen Krisen hervorgegangen sind. Und sie leitet die Besucher*innen letztlich vom Wissen ins Wollen, führt vom Wollen ins Wirken in der Werkstatt.

23.1. – 28.8.21

ERÖFFNUNGSWOCHE ENDE 23./24.1.
WEITERE INFOS: MUSEUMSCHAFFEN.CH

VERMITTLUNGSANGEBOTE -> S. 9
ÖFFNUNGSZEITEN, ANREISE,
TICKETS -> S. 10

EINS, ZWEI,
DREI, 4.0

HISTORISCHE AUSLEGEORDNUNG

Eine Geschichte revolutionärer Um- und Aufbrüche lädt zum Eintauchen in den Wandel der Arbeit ein: Mit «Eins, Zwei, Drei, 4.0» präsentiert Museum Schaffen eine historische Auslegeordnung im Kontext der industriellen Revolutionen. Ausgehend von Thesen zu «Arbeit 4.0» skizziert die Ausstellung bedeutende Um- und Aufbrüche, welche unsere Eltern, Grosseltern und weitere Generationen vor ihnen erlebt haben – in der Arbeiterstadt Winterthur und darüber hinaus.

23.1. – 28.8.21

ÖFFENTLICHE HISTORISCHE
FÜHRUNGEN MIT HEINZ LOOSER,
VERENA ROTHENBÜHLER,
ADRIAN KNOEPFLI
SO 28.2. 25.4. 27.6.
JEWEILS 15–16 UHR

PRIVATE FÜHRUNGEN AUF ANFRAGE
ÖFFNUNGSZEITEN, ANREISE,
TICKETS -> S. 10

PROGRAMM

4



KONZERT

SO 24.1.

STING

Sting hat als Musiker unzählige Konzerte gefüllt. Seine Songs sind zeitlose Klassiker geworden, die auf der ganzen Welt bekannt sind und gehört werden. Nun ist er reif fürs Museum: Am Sonntag unseres Eröffnungswochenendes weicht eine ungewöhnlich besetzte Band die neue Museumshalle musikalisch ein – und interpretiert Sting-Titel in der Art von Jazz-Standards. Gelesen werden Texte von Sting-Liedern.

MUSIKER RAFFAELE LUNARDI UND BAND
VERANSTALTET VON WINTERTHURER
MUSEUMSKONZERTE
10.30–11.30 UHR
CHF 15/12 INKL. MUSEUMSEINTRITT

REFERATE

Der Historische Verein Winterthur lädt mit einer Veranstaltungstrilogie und spannenden Redner*innen dazu ein, sich an drei Abenden vertieft mit den unterschiedlichen Systemen und ihren Auswirkungen auf die damaligen, heutigen und zukünftigen Arbeitswelten zu befassen.

MI 17.2.

KAPITALISMUS

Input-Vortrag zum System «Kapitalismus» mit Ausblick auf die Zukunft.

Mit: Dr. Matthieu Leimgruber, ausserordentlicher Professor an der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte am Historischen Seminar der Universität Zürich. Er forscht u. a. zur Geschichte der sozialen Sicherheit und zur Geschichte internationaler Organisationen.

MI 24.3.

KOMMUNISMUS

Input-Vortrag zum System «Kommunismus» aus Perspektive des Trotzismus mit lokalem Bezug.

Mit: MA Lucas Federer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar der Universität Zürich. Er studierte in Zürich Geschichte, Soziologie und Gymnasialpädagogik und hat kürzlich seine Dissertation zur trotzkistischen Bewegung in der Schweiz in den 1950er- und 1960er-Jahren abgeschlossen.

MI 21.4.

ANARCHISMUS

Input-Vortrag zum System «Anarchismus», anschliessendes Gespräch mit Vertreter*innen von alternativen Lebenssystemen und Expert*innen.

Mit: Dr. Florian Eitel, Kurator für Geschichte am Neuen Museum Biel. Er forscht und lehrte im Studienbereich Zeitgeschichte der Universität Freiburg (Schweiz) zur Geschichte des Anarchismus und zur Rolle von Musik in der politischen Mobilisierung.

VERANSTALTET VOM HISTORISCHEN VEREIN
WINTERTHUR, START JEWEILS 19 UHR
EINTRITT CHF 10, HVW-MITGLIEDER GRATIS
MEHR INFORMATIONEN ZUM HISTORISCHEN
VEREIN WINTERTHUR (HVW) -> S. 10

FÜHRUNGEN

MI 10.2. 14.4. 9.6.

FENSTER AUF UND FRISCHE BLICKE DIALOGISCHE FÜHRUNGEN

Die Pandemie hat ein Fenster aufgerissen – was sehen wir? Welche Schlüsse ziehen wir daraus? Expert*innen unterschiedlicher Disziplinen betrachten die in der Installation versammelten Zeitungsartikel, Bilder, Cartoons, Zitate aus der Corona-Zeit, weiten den Blick betreffend Bruchstellen und Chancen in der Arbeitswelt mit ihrer Perspektive und laden zum Austausch ein.

JEWEILS 17–18 UHR
CHF 12/9 INKL. MUSEUMSEINTRITT

SA 27.3.

DAMPF- UND DIESELGESCHICHTEN

Schwere Maschinen und unterhaltsame Technik-Geschichte: Im Dampfzentrum Winterthur unter fachkundiger Führung Zeitzeugen der Winterthurer Industrialisierung entdecken und danach im Museum Schaffen den abenteuerlichen «Dieselgeschichten» von ehemaligen Monteuren aus dem Verein Diesel Motoren Winterthur lauschen.

KOOPERATIONSPARTNER
DAMPFZENTRUM WINTERTHUR, VEREIN
DIESEL MOTOREN WINTERTHUR
START 10 UHR IM DAMPFZENTRUM
WINTERTHUR AM LAGERPLATZ 27
CHF 22

HISTORISCHE FÜHRUNGEN ZUR AUSSTELLUNG
«EINS, ZWEI, DREI, 4.0» -> S. 3

FESTIVAL

FR 4.6. – SO 6.6.

UTOPIA FÜRS VOLK

Optimistisch. Fantastisch. Ideal. Sir Thomas More hat im Roman «Utopia» bereits 1516 einen Idealzustand der Gesellschaft beschrieben. Mit dem Festival «Utopia fürs Volk» geben wir historischen Utopien eine Bühne und heutigen Sehnsuchtsbildern eine Plattform. Wir präsentieren Glanz in der Ferne, Wunschbilder von fortschrittlichen Gemeinschaften, die in der Zukunft liegen. Eben auch in Zukünften, die längst durchlebt wurden, der Vergangenheit angehören. Und, ja, auch Dystopien finden Platz. Gewitter am Horizont. Alles da. Alles drin. Vom historischen Referat über live vertonte, futuristische Comics mit dem Musiker Nico Feer, von der Science-Fiction-Bücherecke bis hin zu geballter, geforderter Pracht, die vor vielen Jahrzehnten oder wenigen Wochen in Manifeste gegossen wurde, vom Matinée-Film im Cameo bis hin zum Ausflirren bis ins Kraftfeld.

KOOPERATIONSPARTNER*INNEN COUCOU
KULTURMAGAZIN, KINO CAMEO, KRAFTFELD,
RADIO STADTFILTER, ZAPPA DOING
DIE EINZELNEN VERANSTALTUNGEN, INFOS
ZU TICKETS ETC. SIND AB APRIL 2021
ONLINE.

15 «SYSTEM RESET» – WAS MACHEN KRISEN MIT UNSERER ARBEIT?

VON ADRIAN KNOEPFLI

Nichts werde mehr sein wie vorher, sagen die allwissenden Prognostiker. Angesprochen sind damit vor allem die Digitalisierung und das Home-office, die durch die Corona-Krise einen gewaltigen Schub erfahren haben. «Adieu, liebes Büro!», überschrieb Claudia Mäder einen witzigen Text in der «Neuen Zürcher Zeitung», und die Zeitung fragte im Anriss des Artikels: «Wie integriert man den Bürostuhl ins Stubenmobiliar, und wie kann man leerstehende Firmengebäude zu Erholungsasen umgestalten?» Wird die Sache wirklich so heiss gegessen? Wie haben denn Kriege, Wirtschaftskrisen und Seuchen die Arbeit früher verändert?

SKLAVEN, BAUERN, BÜRGER UND ARBEITER

Heute definieren wir uns in erster Linie über die Arbeit. In der Antike hingegen herrschte «eine skeptische Einschätzung der Arbeit vor, jedenfalls der körperlichen und der kommerziellen», schreibt Jürgen Kocka in seinem Aufsatz «Thesen zur Geschichte und Zukunft der Arbeit». In Ägypten und im Römischen Reich wurde die Arbeit vorwiegend von Sklaven geleistet. Später traten in Europa an deren Stelle leibgebene Bauern. Die Bauern insgesamt machten lange etwa 90 Prozent der Bevölkerung aus: Arbeit war bäuerliche Arbeit. Nachdem sich die Bevölkerung zwischen dem 10. und dem 14. Jahrhundert etwa verdoppelt hatte, führten Missernten und die grosse Pest von 1348 bis 1351 zu einem massiven Bevölkerungsrückgang und zur Landflucht. In der europäi-schen Stadt des Mittelalters und der Frühen Neuzeit gewann die Arbeit, wie Kocka schreibt, zentrale Bedeutung: Ehrbare Arbeit war mit Freiheit und Stadtbürgerrecht positiv verknüpft.

Im 17. und 18. Jahrhundert schliesslich kam es, so nochmals Kocka, «nachgerade zur emphatischen Aufwertung der Arbeit als Quelle von Eigentum, Reichtum und Zivilität bzw. als Kern menschlicher Selbsterwirklichung (...),

und die Elektromotoren erlaubten eine bessere Fraktionierung der zur Verfertigung stehenden Kraft. Ein weiterer technologischer Sprung war mit dem Ersten Weltkrieg verbunden, der die noch junge Motorisierung entscheidend vorantrieb. Zudem brachte der Erste Weltkrieg eine starke Zunahme der Frauennarbeit. Frauen ersetzten die Männer, die im Krieg und Aktivdienst waren, auch in bisher klar männerdominierten Branchen wie der Maschinen- und Metallindustrie. Was die Gewerkschaften gar nicht freute. «Was von der Arbeiterschaft schon lange befürchtet wurde, ist leider zur Tatsache geworden», hiess es im Jahresbericht des Arbeitersekretariats Schaffhausen. «Die Frauennarbeit hat nun auch in der Schaffhauser Metallindustrie ihren Einzug gehalten. Es wäre zu wünschen, dass mit Schluss des Weltkrieges diese «Errungenschaft» wieder verschwinden würde, denn die Verhältnisse haben durch den Eintritt der Frau in die sogenannte Schwerindustrie keine Verbesserung erfahren.» Gemeint war damit, «dass in den Abteilungen, wo Frauen beschäftigt sind, das Durchschnittslohneinkommen (auch der Männer) gesunken ist». Das Rad wurde nach Kriegsende tatsächlich weitgehend zurückgedreht.

SCHRAUBE OHNE ENDE

In den 1920er-Jahren, die nicht nur golden, sondern auch von der schweren Krise 1920/1921 geprägt waren und schliesslich in die Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre mündeten, setzte auch in der Schweiz die Vervielfachung der Arbeit ein, bekannt geworden unter dem Namen Taylorismus. Der US-amerikanische Ingenieur Frederick W. Taylor, auf den der Begriff zurückgeht, glaubte an den «one best way», sezierte die Arbeitsabläufe in der Industrie in einzelne Schritte und optimierte sie.

Mit dieser ersten Amerikanisierungswelle im Bereich der Produktionsmethoden (Fließbandarbeit u. a.) bürgerte sich der Begriff der wissenschaftlichen Betriebsführung (Scientific Management) ein. An der ETH Zürich wurde 1929 das betriebswirtschaftliche Institut ge-

in den USA wurde in der Folge der Wohlstand vor allem mit Sozialreformen besser abgeschert. Im Zweiten Weltkrieg nahm die Frauennarbeit wiederum zu, weil die Männer im Aktivdienst waren. Frauen leisteten zu Hause doppelte Arbeit, sprangen in Männerberufen ein und übernahmen an allen Fronten Verantwortung. Honoriert wurde der Einsatz auch diesmal nicht: Weder wurde die Frauennarbeit aufgewertet, noch erhielten die Frauen das Frauenstimmrecht. Vielmehr dienten die weiblichen Beschäftigten immer wieder als «Konjunkturpuffer», indem man sie bei Arbeitsmangel als Erste nach Hause schickte.

Viele der in der Zwischenkriegszeit unter dem Schlagwort Taylorismus bekannt gewordenen Konzepte wurden in Europa erst nach dem Zweiten Weltkrieg wirklich umgesetzt. Die USA waren nun das grosse Vorbild. Für junge Schweizer aus der Ober- und Mittelschicht war es beinahe ein Muss und für die berufliche Karriere auf jeden Fall von Vorteil, eine Zeit lang im dynamischen Musterland USA gearbeitet und dort Erfahrungen gesammelt zu haben. Die Gesellschaft Swiss Friends of the USA (SFUSA) organisierte für Schweizer Manager spezielle US-Tours. Weil die Schweiz nach dem Krieg mit ihrem unversehrten Produktionsapparat einen Startvorteil besass, geriet sie bei der Rationalisierung aber anfänglich in Rückstand. Die in den zerstörten Ländern neu aufgestellten Anlagen waren moderner. Richtig vorangetrieben wurde die Rationalisierung dann in der Hochkonjunktur durch die wiedererstarkte ausländische Konkurrenz und die zunehmende Ressourcenknappheit (zum Beispiel Beschränkung der Anzahl Fremdarbeiter). In der Industrie hielten computergesteuerte Maschinen Einzug, und auch die Landwirtschaft wurde mechanisiert.

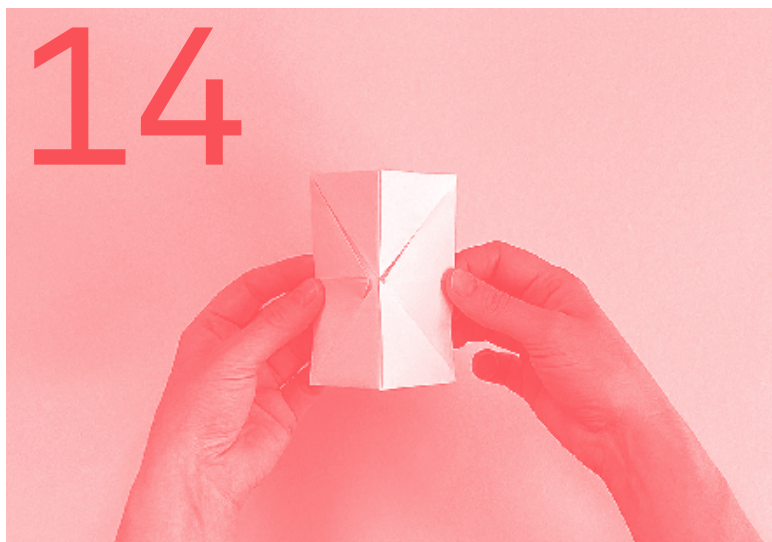
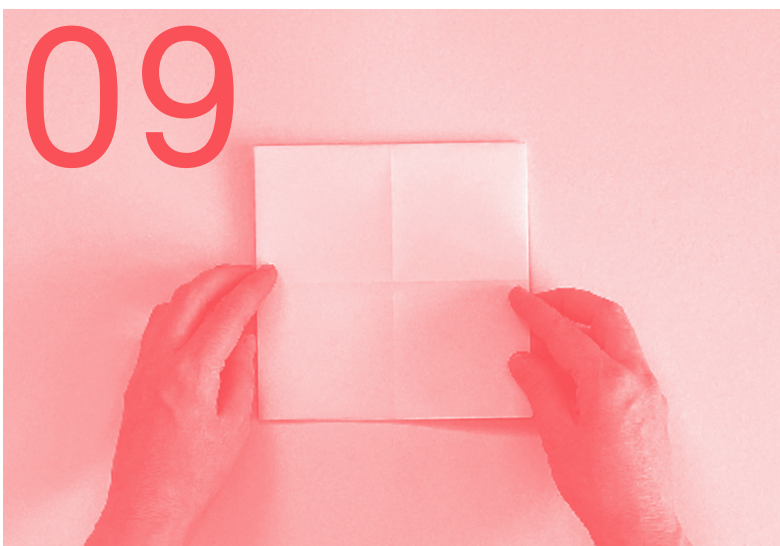
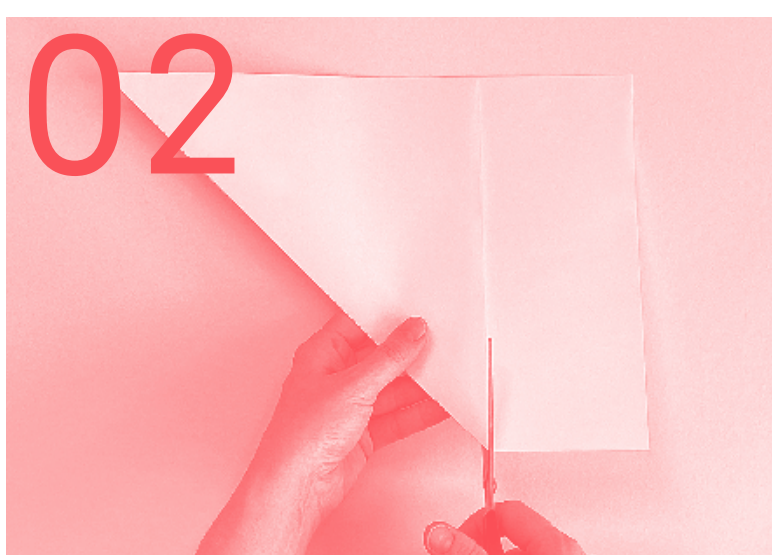
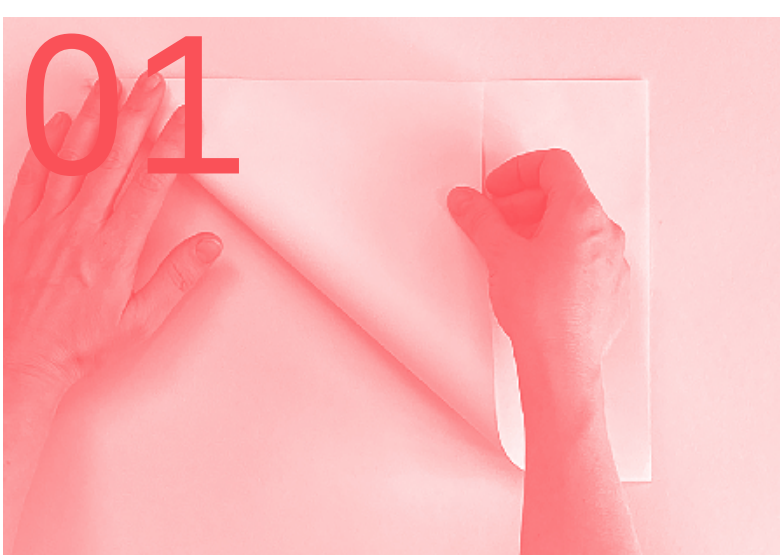
War der Anteil des Dienstleistungssektors am Total der Erwerbstätigen 1950 mit 36 % noch gleich gross wie 1930, so wuchs er anschliessend rasant auf 55 % 1980 und 69 % im Jahre 2000. Er überholte den Zweiten Sektor (Handwerk und Industrie), während die Landwirtschaft, was die Beschäftigtenzahlen angeht, schon längst marginalisiert war. Das Wachstum des Dienstleistungssektors kam auch darin zum Ausdruck, dass die Schweiz 1985, als IBM den ersten, noch sehr voluminösen Personal Computer auf den Markt brachte,

nissen. Mit der Wende (1989) stand in Osteuropa zudem ein neues Reservoir an billigen Arbeitskräften zur Verfügung, was den Lohndruck zusätzlich verschärfte.

Das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts war vom Platzen der Dotcom-Blase (2000) und der Finanzkrise (2008) geprägt. Das waren wichtige Zäsuren, aber sie haben die Arbeitsbedingungen nie, zumindest nicht kurzfristig, derart verändert wie jetzt die Corona-Krise. Es lassen sich auch nicht alle einschneidenden Neuerungen auf eine Krise zurückführen. Die Einführung des Self Scanning durch die grossen Detailhändler entsprang zum Beispiel ganz «normalen» Profitmaximierungsüberlegungen. Insgesamt sind im Detailhandel in den letzten zehn Jahren 30 000 Stellen verloren gegangen. Die vor einiger Zeit in Mode gekommenen Grossraumbüros ohne feste Arbeitsplatzteilung haben zum Ziel, Büroflächen zu reduzieren, und sie sollen wohl auch die Flexibilität der Mitarbeitenden fördern. Parallel zur zunehmenden Bedeutung des Dienstleistungssektors stieg die Erwerbsquote der Frauen bei den 25- bis 39-jährigen seit 1991 von 72 % auf 88 %, bei den 55- bis 64-jährigen von 44 auf 69 %, wobei Frauen viel häufiger Teilzeit arbeiten. Die unbezahlte Care-Arbeit wird immer noch zu wenig anerkannt, doch hat deren Thematisierung zumindest den seit dem 19. Jahrhundert streng auf die Erwerbsarbeit beschränkten Arbeitsbegriff wieder aufgeweicht.

ARBEIT GLOBAL DISKUTIEREN

Der Lockdown im März 2020 traf eine Welt, die globalisiert, verflochten, extrem arbeitsteilig und mobil ist. Corona legte, wie alle Krisen, Bruchstellen offen, die sich in der vorhergehenden Entwicklung herausgebildet hatten. So wurde offensichtlich, dass sich der informelle Sektor, also jener Teil der Volkswirtschaft, dessen Tätigkeiten nicht in der Statistik erfasst sind, als Folge des Neoliberalismus auch in der Schweiz stark vergrössert hat. Sans-Papiers mussten plötzlich für Essenspakete anstehen, weil ihre Arbeit nicht mehr benötigt wurde, und

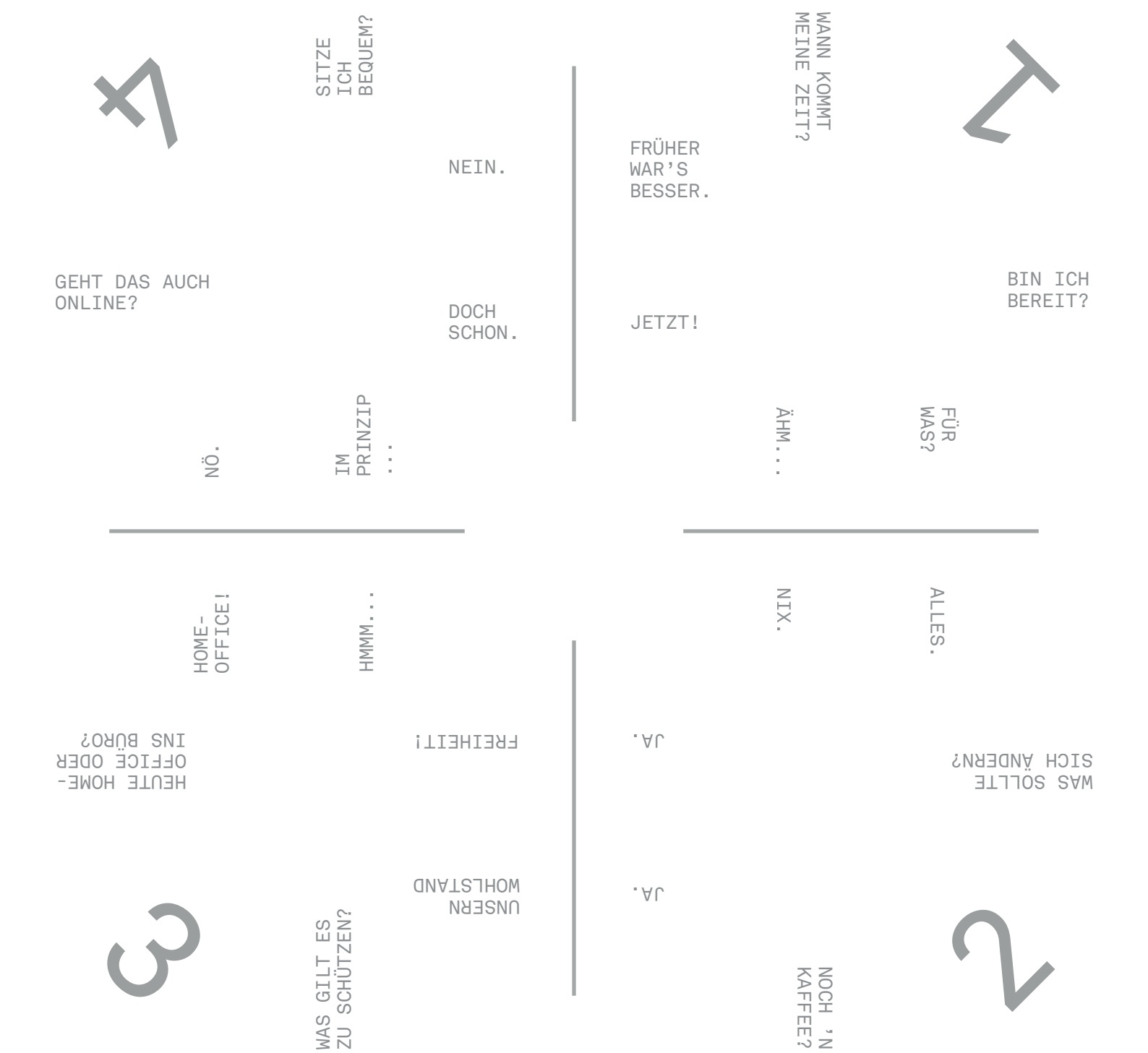


WAS WIR ARBEIT
NENNEN, IST
NICHT VOM HIMMEL
GEFALLEN,
SONDERN HAT SICH
IM LAUF
DER GESCHICHTE
STETIG
ENTWICKELT UND
VERÄNDERT –
WIR DÜRFEN UND
SOLLEN ES DARUM
IMMER WIEDER
NEU DENKEN.

WERKZEUG

FREIRAUM-SCHNIPP-SCHNAPP – DIESER PROTOTYP EINES WERKZEUGS FÜR EINE BESSERE ARBEITSWELT IST IM ZUGE DER PROJEKTENTWICKLUNG ENTSTANDEN, INSPIRIERT VON ANTWORTEN AUS DEM PARTIZIPATIVEN PROZESS MIT DER LAGERPLATZ-NACHBARSCHAFT. DAS FREIRAUM-SCHNIPP-SCHNAPP IST FRECH, LÄSST DICH NICHT AUSREDEN UND TRIGGERT DEINE GEDANKEN. MIT SEINEN FRAGEN BRINGT ES DICH DAZU, WÄHREND DEINER ARBEITSZEIT KURZ INNEZUHALTEN. AUSSCHNEIDEN UND AUSPROBIEREN.

HIER ABTRENNNEN UND GEMÄSS ANLEITUNG FALTEN



03



04



07



08



11



12



15



16



befördert vom sich durchsetzenden Kapitalismus und vom technologischen Fortschritt».) Wobei die grosse Mehrheit schlicht arbeiten musste, wenn sie nicht verhungern wollte.

Nach 1730 nahm die Bevölkerung wieder zu. Die Protoindustrie entstand, und die von James Watt erfundene Dampfmaschine revolutionierte die Arbeit. Im 19. und 20. Jahrhundert, nach dem Ende der feudal-ständischen Ordnung im Zuge der Französischen Revolution, verengte sich der zuvor breitere Arbeitsbegriff auf die Erwerbsarbeit, der Arbeitsplatz wurde vom Heim getrennt. Arbeit im Haus und für die Familie, vornehmlich von Frauen wahrgenommen, fiel nicht (mehr) unter den Arbeitsbegriff, und mit dem Entstehen der bürgerlichen Welt begann die Abwertung dieser Arbeit.

VOM HEIM IN DIE FABRIK

In der Schweiz verliessen im frühen 19. Jahrhundert die Napoleonischen bzw. Koalitionskriege der Industrialisierung Schub. Die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre hatte zur Folge, dass von England keine Maschinen mehr auf den Kontinent gelangten, was eine einheitliche Maschinenindustrie entstehen liess. Angesichts eines Produktivitätssprungs von 1:100 hatten die Heinspinner gegen die neuen Maschinen keine Chance. Langsamer verlief der Prozess in der Heimweberei. 1850 waren

nach wie vor 75 % der rund 200 000 industriell Erwerbstätigen in der Heimindustrie beschäftigt, 1880 noch gut die Hälfte. In der Grossen Depression der 1870er-Jahre gerieten auch die Bauern und Handwerker unter Druck. Erstere durch die Integration grosser neuer Agrarflächen (USA, Argentinien, Australien) in den Weltmarkt und die massive Senkung der Transportkosten durch die Eisenbahn und im Schiffsverkehr, letztere durch die Konkurrenz der standardisierten Industrieprodukte. Der Abstieg endete häufig in der Auswanderung. Nach der Dampfmaschine, die sich im 19. Jahrhundert auf breiter Basis durchsetzte, bewirkte die Einführung der Elektrizität ab den 1880er-Jahren eine zweite industrielle Revolution. Dass Energie transportierbar wurde, ermöglichte neue Fabrikstandorte abseits von Flüssen,

gründet. Wie die ersten Maschinen im 19. Jahrhundert – beim Brand von Uster zerstörten 1832 Kleinfabrikanten und Handwerker eine neu erbaute mechanische Spinnerei und Weberei – stiess auch der Taylorismus bei den Arbeitern auf Widerstand. So insbesondere das neue Akkordsystem nach Charles Bedaux. «Alles in allem bedeutet dieses Verfahren eine Leistungssteigerung in wesentlichem Ausmass bei kleinerem Lohn», kritisierte die Gewerkschaft SMUV in einer Broschüre mit dem Titel «Die Schraube ohne Ende». Beim breiten Publikum ist der Taylorismus durch den Film «Modern Times» (1936) von Charlie Chaplin bekannt geworden, der die Unmenschlichkeit des getakteten Arbeitssystems mit poetischen Mitteln kritisiert.

Wie die Fabrikarbeit war auch die Arbeit im Büro starken Veränderungen unterworfen. «Das starke Wachstum der Verwaltungen in Industrie und Dienstleistungen ging einher mit beschleunigter Arbeitsteilung, Formalisierung der betrieblichen Abläufe und periodischen Wellen der Rationalisierung», schrieb Mario König im «Historischen Lexikon der Schweiz». Schreib-, Additions- und Buchhaltungsmaschinen hielten im grossen Stil Einzug. Bereits in den 1930er Jahren kamen Grossraumbüros auf. Bei den kaufmännischen und verwaltenden Angestellten wuchs der Anteil der Frauen markant, wobei die besonders belastenden und monotonen Routinearbeiten häufig den weiblichen Mitarbeiterinnen zugewiesen wurden.

SWISS FRIENDS OF THE USA

An der Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre war neu, dass sie auch den Kern der Fabrikarbeitschaft traf, der sich bereits einen bescheidenen Wohlstand erarbeitet hatte. Die Schweiz reagierte auf die Krise mehr oder weniger konventionell: mit Protektionismus, Personalabbau, staatlichen Arbeitsbeschäftungsprogrammen, Schutz des Gewerbes (z. B. Verbot der Errichtung und Erweiterung von Warenhäusern) und schliesslich – am wirksamsten – der Abwertung des Schweizer Frankens. Nach dem Muster des New Deal

die weltweit höchste Computerdichte aufwies. In der Winterthurer Industrie ging Rieter zur Bewältigung des betrieblichen Rechnungswesens 1959 als erste Maschinenfabrik der Schweiz zur elektronischen Datenverarbeitung für kommerzielle Aufgaben über, nachdem man seit 1948 mit Lochkarten gearbeitet hatte. Durch die Reduktion der Arbeitszeit und die Gewährung zusätzlicher Ferienwochen gewann die Freizeit an Bedeutung. Die Automobilisierung breiter Kreise, wofür der VW Käfer (und Feten in Rimini) als Symbole standen, vergrösserte tendenziell die Distanz zwischen Wohnort und Arbeitsplatz.

GLOBALISIERUNG, DEREGULIERUNG, OUTSOURCING

Die Folgen des zehnpromzentigen Beschäftigungsrückgangs in der Krise Mitte der 1970er-Jahre hatten vor allem die Ausländer und die Frauen zu tragen. Weil lediglich 18 % der Beschäftigten gegen Arbeitslosigkeit versichert waren, wurde die Arbeitslosenversicherung 1976 obligatorisch erklärt. Dank dieser Neuerung war es in der Strukturkrise der 1990er-Jahre nicht mehr möglich, die Frauen einfach nach Hause zu schicken. Sie konnten nun ebenfalls stempeln. Die durch einen Immobiliencrash – die Preise waren zuvor ins Unermessliche gestiegen – ausgelöste Krise veränderte die Wirtschaft massiv. Es kam zu Betriebschliessungen und Entlassungen, wobei es die Zentren der Maschinen- und Metallindustrie besonders hart traf. Die Globalisierung machte die Welt zum Dorf, Arbeitsplätze insbesondere in der Produktion wurden in Billiglohnländer verlagert. Man produzierte just-in-time, Lager galten nur noch als Kostenfaktor. Der Computer hielt auch in den Fabrikhallen und auf dem Bau vermehrt Einzug. Die Jahrzehnte zuvor noch gescheiterte Vorfabrikation setzte sich insbesondere im Holzbau durch. Outsourcing und der Einsatz von Subunternehmern machten die Wirtschaft zunehmend arbeitsteiliger. Der Neoliberalismus führte zu einer Deregulierung auch der Arbeitsbedingungen mit einer Zunahme von Temporarbeit und prekären Arbeitsverhältnissen.

die zahlreichen neuen Selbstständigen, viele privat rekrutierte Putzfrauen und die Pflegerinnen aus Osteuropa waren schlecht abgesichert.

Derweil wird in den weniger prekären Gefilden rege diskutiert, ob nun tatsächlich das Ende des Büros kommt. «Gelegentlichen Arbeiten von zu Hause aus kann den Arbeitsalltag flexibilisieren, aber wer nur noch im Homeoffice sitzt, wird allmählich vereinsamen und verkümmern», stellte Peter A. Fischer Ende Juli 2020 in der NZZ fest. Andere Stimmen sprechen bereits von der Auflösung der herkömmlichen Lohnarbeit und von der Tätigkeitsgesellschaft statt der Arbeitsgesellschaft. Wenn sich aber die Formen der Arbeit verändern, müssen diese auch institutionell abgesichert werden, zumal sich funktionierende Institutionen gerade in der Corona-Krise als zentral erwiesen haben. Homeoffice darf auf keinen Fall heissen, dass wir die Gesamtarbeitsverträge unterlaufen und zu den Arbeitsbedingungen des 19. Jahrhunderts mit Heimarbeit und Tagelöhneri zurückkehren. In weiten Teilen der Welt herrschen noch derartige Arbeitsbedingungen. Es ist deshalb unabdingbar, dass wir die Diskussionen über die Zukunft der Arbeit nicht auf die entwickelten Länder beschränken, sondern im globalen Rahmen führen. Und es darf nicht vergessen gehen, dass auch bei uns immer noch ein beträchtlicher Teil der Beschäftigten täglich, ohne grosse individuelle Gestaltungsmöglichkeiten, harte «konventionelle» Arbeit in «normalen» Lohnverhältnissen verrichtet: auf dem Bau, in den Fabriken, in den Spitälern, bei der Kehrichtabfuhr, am Steuer des Lastwagens und an der Kasse des Supermarkts.

ADRIAN KNOEPFLI

Der Wirtschaftshistoriker verfasste, allein oder im Team, u. a. eine Reihe von Unternehmensgeschichten (zum Beispiel Alnusuisse, Saurer, Georg Fischer, Peller Horgen, Rossi Thalwil, Sulzer Vorsorgeeinrichtung SYF, Zürcher Hallenstadion), und er ist Mitautor der Stadtgeschichte Winterthur, der Stadtgeschichte Stein am Rhein und des Wirtschaftskapitels der Schaffhauser Kantongeschichte.



WORKSHOPS

DI 9.2. 6.4. 1.6.

SCHERE, STEIN, PAPIER HANDS-ON-WORKSHOP

Mehr Ruhe, mehr Anerkennung, weniger Stress? Was brauchst du, damit deine Arbeitswelt besser wird und die Arbeitswoche nicht mehr mit Ächzen, sondern mit einem «Thank God it's Monday» auf den Lippen beginnt? Protest-Papierflieger, Wertschätzungsschleife oder Entscheidungs-Schnipp-Schnapp: Wir entwickeln das Werkzeug, das du brauchst! Dafür benötigen wir nicht viel: Papier, Stifte, Schere und eine Portion Kreativität.

JEWELS 19–21 UHR
MIT MELANIE MOCK, VERANTWORTLICHE
BILDUNG & VERMITTLUNG, MUSEUM SCHAFFEN
FÜR ERWACHSENE
CHF 15
ANMELDUNG JEWELS BIS DREI
TAGE VOR DER DURCHFÜHRUNG AN
SEKRETARIAT@MUSEUMSCHAFFEN.CH

DO 18.2.

WERKSTATTGESPRÄCH MIT GENERATION PURPOSE

Sie sind fester Bestandteil der interaktiven Installation: die Werkstattgespräche mit Generation Purpose. Seit September schreiten Nadja Schnetzler und Laurent Burst mit Expert*innen verschiedener Disziplinen und im virtuellen Raum zur Tat. Den Abschluss der Reihe gibt's nun zeitgleich vor Ort, im Museum selbst, und im weltweiten Netz.

18–20 UHR
MIT NADJA SCHNETZLER UND LAURENT
BURST VON GENERATION PURPOSE
EINTRITT FREI
ANMELDUNG AUF MUSEUMSCHAFFEN.CH

FR 26.2. 26.3. 23.4. 28.5. 25.6.

DESIGN YOURSELF KURZ-BERUFSBERATUNG

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung biz Winterthur beantwortet Fragen zu Beruf, Weiterbildung und beruflicher Laufbahn. Jeweils am letzten Freitag im Monat (über Mittag) bietet ein*e Mitarbeiter*in des biz im Museum Schaffen Berufsberatungen an. – Kurz, unkompliziert, kostenlos. Eine Chance, den Stein ins Rollen zu bringen.

JEWELS 11.30–13.30 UHR,
15 MINUTEN PRO PERSON
GRATIS, KEINE VORANMELDUNG MÖGLICH
FIRST COME, FIRST GET FURTHER

SA 27.2.

DRUCK MACHEN KANN JEDE*R! STREIKPLAKAT-WORKSHOP

«Sorry, aber äh?! Damit bin ich NICHT einverstanden!» – Wann hast du das zum letzten Mal gedacht? Und wie deine Unzufriedenheit zum Ausdruck gebracht? Die Kulturvermittler*innen Janus Boege und Lea Bachmann rüsten dich für den Protest. Beim Workshop führen sie dich in einfache Siebdrucktechniken ein und machen Lust auf die gestalterische Meinungsäusserung mit Protestplakaten.

12.30–17.30 UHR
MIT LEA BACHMANN UND JANUS BOEGE,
KULTURVERMITTLER*INNEN ZHDK
FÜR JUNGE ERWACHSENE
CHF 25 INKL. MATERIAL
ANMELDUNG BIS 19.2. AN
SEKRETARIAT@MUSEUMSCHAFFEN.CH

FÜR KINDER

SA 20.3

KOMPETENZEN FÜR DIE ZUKUNFT

Während Eltern, Götti oder Grosi das Museum Schaffen besuchen, entdecken Kinder spielerisch die Zukunft: In der Arbeitswelt von morgen brauchen wir unter anderem die «Future Skills» Kreativität und Kollaboration! Daher tauchen wir in intrinsischer Form ein umplatzen in unterschiedliche freie Formen des Spiels und des Lernens ein.

9–12 UHR, MIT CHRISTINE KÖNIG UND
LENNY STAPLES VON INTRINSIC.CH
FÜR KINDER VON 8–12 JAHREN
CHF 25 PRO KIND INKL.
1 MUSEUMSEINTRITT FÜR ERWACHSENE
ANMELDUNG BIS 18.3. AN CK@INTRINSIC.CH

SA 10.4.

WIR GESTALTEN UNS DIE WELT, WIDDEWIDDE WIE SIE UNS GEFÄLLT

Während die Eltern in «System Reset» eintauchen, sich mit Bruchstellen sowie Werkzeugen für eine bessere Arbeitswelt befassen, sind die Kinder in besten Händen und erschaffen im machwerk ihre ganz persönlichen Wunschwelten.

9.15–11.30 UHR
IM MACHWERK AM LAGERPLATZ 13
FÜR KINDER VON 6–9 JAHREN
CHF 25 PRO KIND INKL.
1 MUSEUMSEINTRITT FÜR ERWACHSENE
ANMELDUNG BIS 8.4. AN
SEKRETARIAT@MUSEUMSCHAFFEN.CH

FÜR SCHULEN

KLASSE! MIT DER SCHULE INS MUSEUM SCHAFFEN

Ein Besuch lohnt sich auch für junge Menschen, denen der Eintritt in die Berufswelt noch bevorsteht. Unsere Ausstellung bietet sich an, um den Themenkomplex der industriellen Revolutionen zu erarbeiten und zu erfassen. Das dazugehörige Arbeitsheft stützt sich auf den Lehrplan 21.

ANFRAGEN AN
SEKRETARIAT@MUSEUMSCHAFFEN.CH

VERMIETUNG

PLATZ DA! ARBEITEN UND VERANSTALTEN IM MUSEUM SCHAFFEN

Wir vermieten unseren Work-Lab- und Event-Bereich auch an Dritte und bieten ein inspirierendes Ambiente für neues Arbeiten, Workshops, Apéros und Events.

ANFRAGEN AN
SEKRETARIAT@MUSEUMSCHAFFEN.CH
WEITERE INFOS UNTER
MUSEUMSCHAFFEN.CH/RAUMMIETE

BESUCHEN

10

ÖFFNUNGSZEITEN

MI 12–18 UHR
DO/FR/SA 10–18 UHR
SO 10–17 UHR

EINTRITT

CHF 12 / CHF 9
Kostenloser Eintritt für Jugendliche
unter 16 Jahren und Mitglieder
des Historischen Vereins Winterthur

ADRESSE

MUSEUM SCHAFFEN
LAGERPLATZ 9
8400 WINTERTHUR

ANREISE

ZU FUSS Der Lagerplatz 9 in Winterthur ist vom Bahnhof her in 10 Minuten erreichbar – am besten via Unterführungsausgang «Einkaufszentrum Neuwiesen» (Rudolfstrasse), dem Fussweg an den Gleisen entlang bis zum Café/Restaurant Portier, von dort sind es nur noch wenige Schritte.

MIT DEM AUTO Vor dem Museum gibt es keine Besucher*innen-Parkplätze. Das nächstgelegene Parkhaus ist die Halle 53.

MIT DEM BUS Die nächstgelegene Station ist «Wylandbrücke». Von dort geht es über eine kleine Brücke zum Lagerplatz.

CORONAVIRUS – BETTER

SAFE THAN SORRY!
Die aktuellen Angaben zum Schutzkonzept, allfällige Einschränkungen der Öffnungszeiten sowie Hinweise zur Durchführbarkeit von Events und Workshops sind auf der Webseite zu finden: museumschaffen.ch.
Bei Unsicherheiten und/oder neuen Covid-19-Verordnungen empfehlen wir, online die immer aktualisierten Informationen zu überprüfen.

WEITERE INFOS

museumschaffen.ch
facebook.com/museumschaffen
instagram.com/museum_schaffen
twitter.com/museumschaffen

DANK

Zum guten Schluss: Wir danken dem Historischen Verein Winterthur (HVW) und seinen Mitgliedern sowie allen anderen Partner*innen, Sponsor*innen und Unterstützer*innen, die unsere Arbeit überhaupt erst möglich machen. Wir danken der Stiftung Abendrot und dem Arealverein Winterthur dafür, dass wir mit der Halle am Lagerplatz 9 unseren ersten festen Standort sowie gute Gesellschaft haben. Und wir danken dem Bau- und Baudienstleistungsunternehmen Implenia dafür, dass wir vorgängig in Zwischennutzungen in der Halle Rapide sowie der Halle Draisine erste Ausstellungen, Veranstaltungen und Workshops realisieren durften.

KOOPERATIONSPARTNER

LAGER
P Z



wachter
www.birc.ch

MEDIENPARTNER

Coucou



ZürcherUnterländer

Der
Landbote

MIT UNTERSTÜTZUNG VON

Stadt Winterthur



TRÄGERSCHAFT

historischer verein
winterthur

HISTORISCHER VEREIN WINTERTHUR

Der Historische Verein Winterthur (HVW) wurde 1874 gegründet und ist Initiator sowie Träger vom Museum Schaffen. Mit dem Ziel, Geschichte abwechslungsreich und lebendig zu vermitteln, organisiert er Vorträge und Exkursionen und fördert Publikationen zur Geschichte Winterthurs. Zudem betreut er die Villa Lindengut sowie die Mörsburg.

JETZT MITGLIED WERDEN!

«Geschichtsgwundrige» sind herzlich eingeladen, dem Verein beizutreten und von abwechslungsreichen Angeboten zu profitieren:

- Einladungen zu allen HVW-Veranstaltungen.
- Alle Ausstellungen im Museum Schaffen sind für Mitglieder gratis.
- Bei diversen Museumsevents gelten vergünstigte Eintritte.
- Kostenloser Eintritt in die Villa Lindengut sowie die Mörsburg.
- Als weiteres Extra gibt's das Winterthurer Neujahrsblatt geschenkt.

Ab CHF 30/Jahr.
Weitere Infos und Anmeldung:
historischer-verein-winterthur.ch

MUSEUM SCHAFFEN

Das Museum Schaffen ist ein modernes historisches Museum in Winterthur, das vom Historischen Verein Winterthur (HVW) getragen wird. Es rückt den Menschen als Schaffenden in den Mittelpunkt und widmet sich dem Thema Arbeit in Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Dabei setzt es auf die Teilhabe der Bevölkerung sowie auf unterschiedliche Kooperationen. Dank multifunktionaler Räume und niederschwelliger Vermittlungsangebote erlaubt es einen vielgestaltigen Zugang zum Thema – sei es in Form von Wechsausstellungen oder Veranstaltungsangeboten. Zusätzlich bietet es Raum für Workshops und Arbeitsplätze. Seit Herbst 2017 gastierte das Museum Schaffen in verschiedenen Zwischennutzungen in der Lokstadt. Mit der Halle auf dem Lagerplatz bespielt es nun seinen ersten, festen Standort.

TEAM

Fürs Museum Schaffen sind zahlreiche Menschen im Einsatz – im Betriebsteam, als Vorstandsmitglieder beim HVW, im Ausschuss und Beirat vom Museum Schaffen, im Rahmen der Organisation oder Durchführung von Events, des Work Labs oder auch als Gastgeber*innen und Mitpackende vor Ort an der Kasse und/oder hinter der Bar. Namen, Funktionen und Gesichter finden Interessierte auf der Webseite. Und wer als Freiwillige*r mitanpacken möchte: Unbedingt melden. Arbeit gibt es bei uns genug.

BETRIEBSBÜRO

Museum Schaffen / Villa Lindengut
Römerstrasse 8, 8400 Winterthur
052 550 51 28
sekretariat@museumschaffen.ch

IMPRESSUM

REDAKTION
Museum Schaffen / Kommunikation,
Andrea Keller, Melanie Mock

ESSAY

Adrian Knoepfli
KORREKTORAT
Barbara Moll, Claudia Scherrer

BASTELBOGEN

Melanie Mock
PROGRAMM-KURATION
Andrea Keller, Stefano Mengarelli,
Melanie Mock

FOTOS/BILDER

S. 1: Alex Bowie, Getty Images /
unsplash / IWM, Getty Images /
Kazuhiro Nogi, Getty Images
S. 3/11: YouTube
S. 4: Gertrud Vogler,
Schweizerisches Sozialarchiv /
Schweizerisches Sozialarchiv
S. 6/7: Studio Malta
S. 9: Gertrud Vogler, Schweizerisches
Sozialarchiv / Intrinsic Lab
S. 12: Schweizerisches Sozialarchiv
GESTALTUNG
Studio Malta
DRUCK
Druckerei Odermatt, Dallenwil

MITWIRKENDE «SYSTEM RESET»

KONZEPT
Andrea Keller, Melanie Mock
KURATION
Andrea Keller, Stefano Mengarelli,
Melanie Mock

HISTORISCHE INHALTE

Karin Briner, Adrian Knoepfli
VIRTUELLE WERKSTATTGESPRÄCHE
HOSTS Laurent Burst, Nadja
Schnetzler (Generation Purpose)
GÄSTE Erika Hebeisen, Adrian
Knoepfli, Nina Kunz, Van Bo
Le-Mentzel
SPÄHER*INNEN /
MITARBEIT SAMMELGUT
Martin Hohn, Bernadette Höller,
Andrea Keller, Carlo Knöpfli, Karin
Landolt, Roman Lauffenburger,
Stefano Mengarelli, Melanie Mock,
Barbara Moll, Matthias Morgenthaler,
Doris Strütt, Laura Tsialkagaras u. a.
MITARBEIT WERKZEUGE
Ein herzliches Dankeschön an alle
Nachbar*innen vom Lagerplatz,
die bei unserer Online-Befragung,
beim Kick-off und/oder den
Workshops mitgemacht haben.

TEXTE

Karin Briner, Andrea Keller,
Adrian Knoepfli
LEKTORAT/KORREKTORAT
Anna-Pierina Godenzi,
Barbara Moll, Claudia Scherrer
SZENOGRAFIE
Melanie Mock
VERMITTLUNG
Melanie Mock
GRAFIK
Studio Malta, Fabienne Schmidli,
Pascale Zindel
LICHT-TECHNIK

Boris Knorpp
MULTIMEDIA-TECHNIK
Roger Sommer, SoundRig
SCHREINERARBEITEN
Martin Lanz
DRUCKPRODUKTION
Capa Nägeli GmbH, Frauenfeld

IM MAI 2020 ZERSTÖRT DER ITALIENER GIAN MARIO FENU SEINE PIZZERIA MIT DER WUCHT EINES MENSCHEN, DER KEINE WAHL HAT. ER ZERTRÜMMERT DEN OFEN UND SCHREIT: «GRAZIE, COVID-19!». AUCH GESCHLOSSEN KOSTE IHN DAS LOKAL 3'000 EURO IM MONAT. [MUSEUMSCHAFEN.CH/VIDEO](https://museumschaffen.ch/video)



ÖFFNUNGSZEITEN
MI 12-18 UHR
DO/FR/SA 10-18 UHR
SO 10-17 UHR

EINTRITT
CHF 12 / CHF 9

ADRESSE
MUSEUM SCHAFFEN
LAGERPLATZ 9
8400 WINTERTHUR

WEITERE INFOS
MUSEUMSCHAFFEN.CH

